

Dr. Thomas Staehelin

Sperrfrist: 23. Mai 2016, 18.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

**Präsidialansprache an der Generalversammlung der
Handelskammer beider Basel vom 23. Mai 2016**

Meine Damen und Herren

Und schon wieder ist ein ereignisreiches Jahr vorbei. Ich habe am diesjährigen Neujahrsapero auf die vielen Ereignisse mit wohl irreversiblen Entwicklungen auch für unsere Wirtschaftsregion hingewiesen. Seither hat sich der aufgewühlte Sand etwas gesetzt, um aber nur wieder durch neue Ereignisse aufgewirbelt zu werden.

Als im Jahr 2014 die Masseneinwanderungsinitiative angenommen wurde, machte das Schlagzeilen und zeigte auf erschreckende Weise: Die Mehrheit der Stimmbürger entschied sich für die Abschottung, allen Konsequenzen zum Trotz. Dies steht exemplarisch für die heutige Zeit. Immer öfter vernehmen wir in unserer Gesellschaft Bestrebungen, uns vom Rest der Welt zu isolieren, uns einzugeln, die Grenzen zu schliessen. Dies wohl aus Unsicherheit und als Reaktion auf globale Entwicklungen, auf die wir keinen oder kaum Einfluss nehmen können und die uns Angst machen und Unsicherheit verbreiten.

Umso wichtiger ist es, auch in solchen Zeiten die Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren. Es braucht einen noch grösseren Effort, um nachhaltig an der Zukunft zu bauen. Doch es ist unsere Pflicht, diese Arbeit auf uns zu nehmen und visionär zu handeln. Zu agieren statt zu reagieren. Denn wir dürfen nicht vergessen: Nirgends in Europa lebt es sich besser als in unserer Region. Erfolgreiche Unternehmen mit motivierten und gut ausgebildeten Mitarbeitenden erarbeiten für uns den Wohlstand Jahr für Jahr. Ohne den Blick in die Zukunft setzen wir diesen Wohlstand aufs Spiel. Wir müssen Sorge tragen zu dem, was wir haben. Aber nicht nur konservativ, sondern vor allem nach vorne gerichtet, proaktiv.

Hätte unsere Region beispielsweise damals verbissen an der (zugebenermassen sehr erfolgreichen) Seidenbandfärberei oder später an der (wiederum sehr erfolgreichen) chemisch-pharmazeutischen Industrie alleine festgehalten, wäre unsere heutige Erfolgsposition wohl ausgeblieben. Deshalb gilt es für uns weiterhin, im Sinne einer „vorausschauenden Stärkepolitik“, wie wir dies in unserem Leitbild formuliert haben, zu agieren. Unsere Wirtschaftskraft gründet in erster Linie auf dem hohen Innovationspotential. Die hohe Innovationsdichte ist kein Zufall, denn sie ist einer systematischen Innovationsstrategie der regionalen Unternehmen und einer Wirtschaftspolitik, die dies zugelassen hat, zu verdanken.

Wie die Stimmungslage der regionalen Unternehmen heute ist, zeigt eine Umfrage, welche die Handelskammer diesen Frühling bei ihren Mitgliederfirmen durchgeführt hat. Es scheint, dass sich viele Unternehmen der Nordwestschweiz mit der sprunghaften Aufwertung des Schweizer Frankens im Januar 2015 arrangiert haben. Dennoch bleibt die Frankenstärke ein Thema - und drückt auf Margen und Geschäftsgänge. Auch die Diskussionen um die Bilateralen Verträge, die im Zuge der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative hinterfragt werden, sind überall vernehmbar. Im Vergleich zur Herbstumfrage 2015 ist denn auch eine bedeutende Stimmungseintrübung auszumachen.

Wir müssen also handeln, um dieser eher schlechteren Stimmung entgegenzuwirken. Die regionalen Unternehmen brauchen weiterhin die bestmöglichen Rahmenbedingungen für ihr Prosperieren.

Was heisst das für unsere regionale Wirtschaft?

1. Langfristig heisst das erstens, dass wir **offen sein** müssen für Arbeitskräfte und Besucher aus aller Welt.
2. Zweitens ist es nötig, dass unsere **Finanzen gesund** sind und bleiben.
3. Und drittens müssen in unserer Region langfristige und zielgerichtete **Investitionen** getätigt werden können.

1. Die Handelskammer setzt sich im Sinne der Offenheit für eine nachhaltige Europapolitik ein:

Nicht nur die Unternehmen, sondern auch jeder Einzelne von uns profitiert von der engen Vernetzung mit unseren Nachbarn – besonders in unserer Region. Für die Wirtschaft ist dabei der möglichst ungehinderte Zugang zum europäischen Binnenmarkt zentral. Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Bilateralen Verträge stehen deshalb ganz oben auf unserer Prioritätenliste. Dies ist auch der Grund. Weshalb wir äusserst froh darüber sind, dass Frau BR Simonetta Sommaruga unsere Einladung zu unserer heutigen GV angenommen hat und sich zu dieser, gerade für unsere Region so wichtige Thematik in ihrem Referat widmen wird. Am 12. April veranstaltete die Handelskammer unter dem Titel «Schweiz – EU: Wie weiter?» eine Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung und E-Voting, die uns in dieser Richtung bestätigt.

Das Szenario ist noch hypothetisch, aber auch nicht unrealistisch. Findet die Schweiz keine Lösung mit der EU über die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, so steht vielleicht schon bald eine weitere Volksabstimmung an. Die Frage könnte dann lauten: „Wollen Sie die bilateralen Verträge der Schweiz mit der EU kündigen, um die Masseneinwanderungsinitiative verfassungskonform umzusetzen?“

Eine neue Umfrage von gfs.bern und der Universität Genf zeigt nun erstmals, was die Schweizerinnen und Schweizer schon heute über diese Frage denken. Zwei Drittel der Befragten geben darin klar den Bilateralen den Vorzug.

Damit bestätigt sich: Die Masseneinwanderungsinitiative hat die Schweiz in eine Sackgasse manövriert. Der Erhalt der Bilateralen ist aber für unsere Unternehmen essentiell. Auch auf persönlicher Ebene bringen die Verträge zahlreiche Vorteile, die wir heute nicht mehr missen möchten und die zum modernen Leben dazu gehören. Oder wollen wir unseren Kindern tatsächlich eines Tages erklären, dass sie nur noch unter erschwerten Bedingungen eine Ausbildung im Ausland machen und so wichtige internationale Erfahrungen sammeln können?

Dass dies mittlerweile eine überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gleich sieht, ist ermutigend. Der Bundesrat hat noch etwas Zeit, um eine Lösung mit der EU zu suchen. Wir sind gespannt auf die Ausführungen von Frau BR Sommaruga!

2. Damit unsere Finanzen gesund bleiben, engagiert sich die Handelskammer wie folgt:

1. Wir setzen uns dafür ein, dass die Unternehmenssteuerreform III rasch und unter Berücksichtigung insbesondere auch der Interessen der Kantone umgesetzt wird. Sie ist nötig, um die Standortattraktivität der Schweiz aufrechtzuerhalten. Dabei geht es nicht um Steuergeschenke an Unternehmen, sondern vielmehr um Ersatzmassnahmen für die international nicht mehr akzeptierten kantonalen Steuerstatus. Das Ziel ist, die Steuerlast für Unternehmen auf keinen Fall ansteigen zu lassen. Wenn es mit der Reform zusätzlich gelingt, in unserer Region noch bessere steuerliche Rahmenbedingungen auch für die KMU zu schaffen, ist dies im Interesse aller begrüssenswert. In ein paar Wochen wissen wir mehr, wie in Bundesbern entschieden wurde.
2. Am 5. Juni stimmt das Volk über die „Milchkuh-Initiative“ ab. Sie ist ein Angriff auf unser bewährtes System der Schweiz und auf zahlreiche wichtige Leistungen der öffentlichen Hand. Unter dem Deckmantel „faire Verkehrsfinanzierung“ will sie den gesamten Ertrag der Mineralölsteuer aus der Bundeskasse in den Strassenverkehr umverteilen. Die Strasse soll pro Jahr 1.5 Milliarden Franken mehr bekommen, und zwar voll zu Lasten anderer Staatsaufgaben. Die Initiative verdient deshalb aus unserer Sicht ein klares NEIN.
3. Ebenfalls am 5. Juni 2016 entscheidet das Baselbieter Stimmvolk über die Umsetzung der Pensionskassengesetz-Reform bei der Universität Basel. Die Handelskammer beider Basel setzt sich mit einer Kampagne ein für die Reform und für eine lösungsorientierte Partnerschaft zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Ohne den Anteil von Basel-Landschaft in Höhe von 15 Millionen Franken für die Pen-

sionskasse der Universität Basel, fallen 80 Millionen Franken von Basel-Stadt an Basel-Landschaft weg. Das wäre nicht gut.

4. Denn im Baselbiet ist in nächster Zeit Sparen angesagt. Wir haben uns im Detail mit den Finanzen des Kantons Basel-Landschaft auseinandergesetzt und werden unseren Beitrag dazu leisten, diese langfristig wieder auf eine gesunde Basis zu stellen.

3. Ebenfalls auf der Agenda der Handelskammer stehen Projekte, die langfristige zielgerichtete Investitionen betreffen, es sind dies:

1. Verkehrsthemen wie das Agglomerationsprogramm Basel, die Hafententwicklung, das Herzstück Regio-S-Bahn sowie der "Secteur Suisse" am EuroAirport gehören bei der Handelskammer zu den Schwerpunktdossiers. Weit über 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung leben, arbeiten und bewegen sich in Agglomerationen. Entsprechend gross sind die Herausforderungen an gut funktionierende Verkehrsinfrastrukturen. Die Handelskammer beider Basel hat in den letzten Jahren intensiv unterschiedliche Studien und Prozesse begleitet, sei es mit anderen Partnern oder aus Eigeninitiative. Ende April gelangen am 2. Trinationalen Bahn-Kongress die Lancierung des künftigen grenzüberschreitenden S-Bahnangebots mit einer optimierten Durchmesserlinie Herzstück und der Idee einer Vorfinanzierung. Das Ziel, das Herzstück im Ausbauschnitt 2030 der Finanzierung und des Ausbaus der Bahninfrastruktur (FABI) zu verankern, ist ermutigend.
2. Auch im für unsere Wirtschaft so wesentlichen Bildungsbereich ist die Handelskammer aktiv: Sie positioniert sich als kompetente Dienstleisterin und führt jährlich zahlreiche Wirtschaftswochen durch. Zudem koordiniert sie Praktikumsplätze für Lernende an Wirtschaftsmittelschulen. Im Hinblick auf die Abstimmungen im Kanton Basel-Landschaft am 5. Juni engagieren wir uns für den Lehrplan 21 und für den Erhalt von Sammelfächern. Mit der Annahme der zwei Initiativen besteht sonst die Gefahr, dass Baselland ins Bildungs-Chaos gerät und ein Signal an die Schweiz aussendet, das negative Auswirkungen auf die Schweizerische Bildungslandschaft und auf damit die Zukunft unserer Jugend hat.
3. Die Träger – die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Jura sowie die Handelskammer beider Basel – haben am 18. Januar 2016 in Allschwil den regionalen Innovationspark «Switzerland Innovation Park Basel Area» feierlich eröffnet. Der Innovationspark wird langfristig Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen und so zum zukunftsorientierten Wirtschaftswachstum unserer Region beitragen.

Wie Sie sehen können, engagieren wir uns mit viel Herzblut in diesen für uns alle wichtigen Bereichen. Die Handelskammer wird sich auch weiterhin an wirtschaftlichen, politischen und

gesellschaftlichen Prozessen beteiligen und an der Zukunft bauen. Wir bleiben im Dialog mit den Entscheidungsträgern und der Gesellschaft der Region Basel und wollen erreichen, dass alle am gleichen Strick in eine gute Richtung ziehen. Im Herbst 2015 gingen aus den National- und Ständeratswahlen die bürgerlichen Kräfte als Sieger hervor. Wir hoffen dasselbe, auch auf Regierungsebene, für die baselstädtischen Wahlen in diesem Herbst. Ziel bei alle dem ist, dass unsere Region auch für die kommenden Generationen ein begehrter Lebens- und Arbeitsort bleibt.

Ich danke Ihnen.